



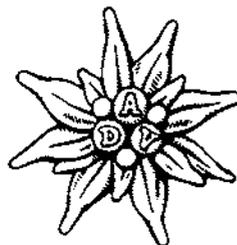
Festschrift

zum 100-jährigen Bestehen
der Sektion Starkenburg e.V.
im Deutschen Alpenverein

8 S 132
FS
(1984)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

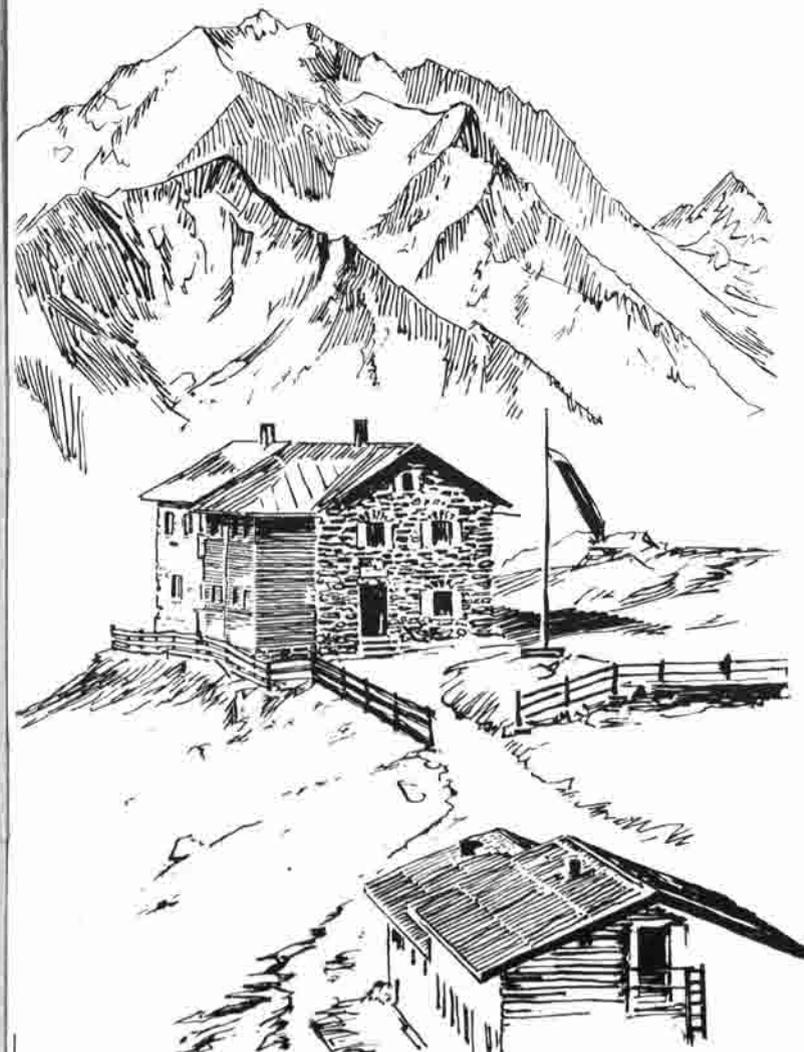
1884



1984



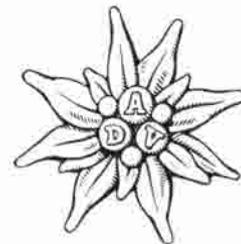
Am 9. Dezember 1930 erhielt die Sektion Starkenburg des ehemaligen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins im wiederaufgebauten Turm der Starkenburg den Schlüssel für das im 8. Obergeschoß liegende Sektionszimmer.



Festschrift

zum 100-jährigen Bestehen
der Sektion Starkenburg e.V.
im Deutschen Alpenverein

1884

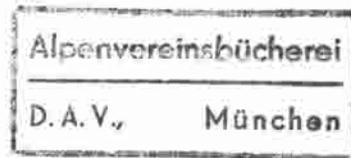


1984

8 S 132 FSC 1984

Archiv - Ex.

~~8 E 4091~~



85 941

Herausgeber: Deutscher Alpenverein
Sektion Starkenburg e. V.
6100 Darmstadt
Schriftleitung: Heinrich Chabowski, Weiterstadt
Druck: H. Tramer, Druckerei Darmstadt



Grußwort

Meine lieben Sektionsmitglieder,

wir feiern den 100jährigen Geburtstag der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins, und wir freuen uns, daß sie in Gesundheit und Frische vor uns steht!

100 Jahre sind vergangen, seit bergbegeisterte Männer anfangen an ihr zu bauen. Ihre Namen können wir in der Sektionsgeschichte nachlesen und auch die Jahreszahlen. Von dem Unternehmungsgest, dem Opfersinn und der Selbstlosigkeit dieser Gründer der Sektion ist da die Rede, von ihren Worten und Taten, von Erfolgen und Rückschlägen in wechselvollen Zeiten.

Damals waren es wenige, die sich zusammenfanden zu gemeinsamem Werk. Was sie geleistet haben, ist bekannt. Was wir dazugetan haben, wissen wir.

Junge Menschen werden nach uns kommen. Sie werden weiter machen auf ihre Weise. Hoffen und wünschen wir, daß sie die Sektion Starkenburg führen und leiten werden in eine glückliche und neue Zeit.

Ihnen und allen unseren Mitgliedern und Freunden überreicht die Sektion Starkenburg diese Festschrift. In Wort und Bild soll sie Einblick geben in vergangenes und gegenwärtiges Leben der Sektion. Sie sei ein Dank an alle, die ihr Bestes gaben für den Alpenverein.

Heinrich Chabowski

1. Vorsitzender der
Sektion Starkenburg des DAV



100 Jahre Sektion Starkenburg

Die Darmstädter müssen schon sehr früh begeisterte Bergsteiger gewesen sein. Sonst gäbe es nicht seit hundert Jahren zwei Sektionen in Darmstadt. Nämlich die schon kurz nach der Gründung des DAV, 1870, entstandene Sektion Darmstadt und die Jubiläumssektion Starkenburg. München, gerne und wohl nicht zu unrecht als Bergsteigerstadt bezeichnet, hat zwar heute mehr als zwei Dutzend Sektionen, aber keine zwei, die hundert Jahre alt sind.

Bei so viel Bergbegeisterung ist es eigentlich selbstverständlich, daß die Sektion Starkenburg bergsteigerisch immer sehr aktiv war, von der Gründung bis zum Jubiläum. Das zeigt sich

beispielsweise beim Hüttenbau im Jahre 1900 – standesgemäß für eine Sektion, die sich nach einer Burg benennt, am „Hohen Burgstall“ – bis zum sektionseigenen Klettergarten im Jubiläumsjahr. Eines aber ist geblieben in diesen hundert Jahren, in denen sich die Welt sehr verändert hat: Die Liebe zu den Bergen. Eine Liebe, aus der schon damals vor hundert Jahren (die Protokolle des Hauptvereins beweisen es) vom Alpenverein das betrieben wurde, was man heute Naturschutz, Umweltschutz nennt.

Und ein anderes ist noch geblieben: das ehrenamtliche Engagement der Damen und Herren, die in diesen hundert Jahren bereit waren, die Sektion zu führen. Sie opferten das Kostbarste, das der Mensch zu geben hat: Zeit des Lebens! Ich möchte all denen, die in diesen hundert Jahren ihre Zeit für die Sektion geopfert haben, aus Anlaß des Jubiläums herzlich danken. Ganz besonders gilt mein Dank dem rührigen Vorsitzenden der Sektion, Herrn Chabowski, und seiner Mannschaft.

Dr. Fritz März

Erster Vorsitzender



Grußwort des Sektionenverbandes an die Sektion Starkenburg

Wieder gesellt sich eine Sektion des Deutschen Alpenvereins zu den Hundertjährigen. Es ist dies die Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins, die innerhalb dieses Vereins dem Sektionenverband Hessen-Pfalz-Saar angehört.

Bergbegeisterte Männer und Frauen gründeten diese Sektion im Jahr 1884. Erstaunlich ist, daß zur damaligen Zeit viele Sektionsgründungen im nicht bayrischen, also im alpenfernen Raum stattfanden. Die Aktivitäten dieser Sektionen erstreckten sich aber nicht nur auf das Bergsteigen und auf ein geselliges

Leben, sondern gerade diese Sektionen halfen die damals noch nicht erschlossenen Alpen einer größeren Zahl von Bergsteigern zugänglich zu machen. So baute auch die Sektion Starkenburg eine nicht gerade kleine Hütte, mit 64 Schlafplätzen in den Stubaier Alpen.

Da die alpenfernen Sektionen es schwer haben ihr Vereinsleben in Schwung zu halten, errichtete sich diese Sektion im Bergfried der Ruine Starkenburg ein Vereinsheim. Hier ist der heimatliche Treffpunkt der Vereinsmitglieder, und von hier aus wird viel betrieben, was auch außerhalb der Alpen geschehen kann. Erfreulich ist, daß diese aktive Sektion im Jahr 1984 bei Breuberg-Hainstadt einen Klettersteig eröffnet hat. Auch dazu darf man sie beglückwünschen.

Als Sprecher des Sektionenverbandes Hessen-Pfalz-Saar wünsche ich, auch im Namen aller Sektionen des Verbandes, der Sektion Starkenburg und damit all ihren Mitgliedern einen guten Start ins zweite Jahrhundert. Ich wünsche und hoffe, daß die Sektion in ihrer Gesamtheit der Bergsteigerfahne treu bleibt und dazu beiträgt, daß der Verein die Ziele, die er sich für die Zukunft gestellt hat, erreichen kann.

Franz Walch

Sprecher des Sektionenverbandes
Hessen-Pfalz-Saar



Grußwort

Es gibt Dinge, die für den Menschen keineswegs selbstverständlich sind, die aber von weittragender Bedeutung sein können. Das gilt für sein Verhältnis zur Bergwelt. Es hat lange gedauert, bis er sich auf die Gipfel unserer Hochgebirge gewagt, bis er zu ihnen gewandert und sie erstiegen hat. Erst haben das nur wenige unternommen, ohne zu fragen, welcher materielle Nutzen für sie dabei herauspringt. Aber sie haben erfahren, daß die Mühen, die sie aus Idealismus auf sich genommen haben, ihnen einen Gewinn brachten, der durch kein materielles Gut aufgewogen werden kann. Die Schönheit und Gewalt der Berge hat sie nicht mehr losgelassen. Und ihr Idealismus hat ansteckend gewirkt. Aus den Wenigen wurden Viele. Wer es vermocht hat, sich über den Alltag zu erheben und die Berge zu lieben, hat in den Gleichgesinnten und -handelnden Gefährten gefunden, er hat Gemeinschaft erlebt.

Sie führte zu Verbindungen auch im Organisatorischen, die Dauer bewiesen haben. Der Deutsche Alpenverein entstand. Von Ort zu Ort bildeten sich Sektionen, die sich in ihrer Arbeit gegenseitig stützten und ihre Idee weitertrugen.

In Darmstadt und Umgebung fanden sich Begeisterte zusammen, die die Sektion Starkenburg gründeten. Das war vor 100 Jahren. Viel hat sich in dieser langen Zeit ereignet und geändert. Aber die Treue zu den Bergen ist geblieben bis zum heutigen Tag. Viel haben wir denen zu danken, die vor hundert Jahren die Initiative ergriffen haben und denen, die all die Zeit unentwegt im Sinne der Gründer gearbeitet haben. Ihr Beispiel wird auch in Zukunft wirksam bleiben. Der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins sage ich meine herzlichsten Glückwünsche.

Ludwig Metzger

Staatsminister a.D.
Ehrenvorsitzender



Grußwort und Rückblick

Als ich im Jahr 1926 in die Sektion Starkenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins eintrat, hatte die Sektion 230 Mitglieder. Neueintretende mußten zwei Bürgen benennen. Im Gebäude des Restaurants Kaisersaal-Fürstensaal des Mitglieds Georg Christ gab es ein Zimmer, das zum großen Teil in Selbsthilfe zu einer wahren „Klubhütte“ ausgebaut worden war. Man traf sich jeden Donnerstag. Ich erschien allerdings nur, wenn ich eine Bergfahrt vorhatte und mir Karten oder eines der Bändchen des Führers von Purtscheller und Hess: „Der Hochtourist in den Ostalpen“ ausleihen wollte.

Bücherwart war Buchbindermeister Karl Mauer, der immer beste Ratschläge mit auf den Weg geben konnte.

Man traf natürlich auch den 1. Vorsitzenden (1925–1943) Cornelius Guntrum, Ministerialrat und Respektsperson, und den knorrigen Hüttenwart (1914–1945) Schlossermeister Wilhelm Emmel. An ihn erinnern noch immer Schmiedearbeiten im Turmzimmer der Starkenburg oder der Leuchter auf der Starkenburger Hütte. Nennen möchte ich auch den Schatzmeister (1923–1948) Karl Reischel, der immer ein offenes Herz für die Jugend wie auch für seine Studenten als Verwaltungsdirektor der Technischen Hochschule hatte, und der auch für mich gebürgt hatte.

Später, gerade in den Jahren, in denen die Sektion mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden hatte, beobachtete ich das nur aus einiger Entfernung. Erst in den fünfziger Jahren wurde der Kontakt wieder enger, besonders mit dem Schriftführer Peter Müller, der seit 1946 auch Wanderwart war. Man traf ihn am späten Nachmittag im Zigarrenladen Frankfurter Straße 7. Er wußte jede Frage, die die Sektion oder das Bergsteigen betraf, zu beantworten.

In den Jahren 1957 und 1958 war ich Vorsitzender der Sektion. Da war mir Peter Müller, gerade weil ich so etwas wie ein Außenseiter war, eine besondere Hilfe. Hüttenwart (1956 bis 1966) war Zimmermeister Christian Schick. In seiner kantigen Art Wilhelm Emmel nicht unähnlich, ging er ganz auf in seinem Einsatz für die Starkenburger Hütte, die gerade erst wieder in unseren Besitz übergegangen war.

Als ich dann von 1975 bis 1981 zum zweiten Mal Vorsitzender war, war mir die vielen unvergessene Edith Colmar, die wie Peter Müller mit der Interna der Sektion vertraut war, als Schriftführerin (1970–1978) unentbehrlich.

Beim Rückblick auf die fast 60 Jahre meiner Zugehörigkeit zur

Sektion kamen mir viele Menschen in Erinnerung. Von denen, die nicht mehr unter uns sind, habe ich einige genannt, die ein Amt innehatten. Dazu kämen viele, die keine offizielle Funktion hatten, aber doch auf ihre Art einen unverwechselbaren Beitrag zum Sektionsleben leisteten. Ich denke etwa an den Wandervogel der ersten Stunde, Johannes Aff, und unseren Ruderer, Bergsteiger, Schiläufer und Sänger Ernst Gosewitz. Im Tätigkeitsbericht über die Jahre 1934–1953 zum 70jährigen Bestehen der Sektion heißt es: „Jedes Mitglied kann von sich behaupten, daß auch sein Scherflein, sein Tun und Wirken mitgeholfen haben, das zu erreichen, was erreicht worden ist“. Wie in anderen Vereinen kann es auch in Alpenvereinssektionen zu Meinungsverschiedenheiten kommen, die die Arbeit der Verantwortlichen und ihre Zusammenarbeit belasten und Unruhe und Unsicherheit mit sich bringen. Die Ursachen mögen ganz unterschiedlicher Natur sein, von schwierigen Entscheidungen über Sachfragen bis zu geringfügigen Anlässen, die die Wogen hochgehen lassen. Dann wird es darauf ankommen, daß alle sich an den Regeln und Idealen orientieren, die am Berg gelten: richtige Einschätzung der Lage, überlegte Reaktionen, Einsatz- und Hilfsbereitschaft und echte Kameradschaftlichkeit. Wenn ich mir das Bild vor Augen halte, das die Sektion im 100. Jahr ihres Bestehens bietet, dann bin ich sicher, daß die Sektion auch in Zukunft erfolgreich wirken wird.

Professor Dr.-Ing. Ludwig Borngässer

Ehrevorsitzender



Grußwort

Die Berge üben immer wieder eine starke Anziehungskraft auf uns aus: es ist die Ehrfurcht vor der Schöpfung, die Schönheit der Natur, die Faszination des Erhabenen und Mächtigen.

Viele schöne Erlebnisse verbinden wir mit den Bergen. Sie fordern von uns Verantwortung, Konzentration und Rücksichtnahme. Sie schaffen Kameradschaften und Freundschaften im Miteinander und Füreinander. Die Berge sind damit Lehrmeister für unser Leben.

Die Alpenvereine führen die Freunde der Berge zusammen und schaffen die Voraussetzungen für ihr Erleben. Die Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins wird nun 100 Jahre alt. Das bedeutet 100 Jahre Erforschung der Geheimnisse der Berge, Freude am Bergsteigen und Wandern im Hochgebirge und am Skilauf. Das bedeutet aber auch Initiative für den Natur-

und Landschaftsschutz, nachdem die einstmals schwer zugänglichen Alpen für den Verkehr erschlossen sind. Die Sorge um den Fortbestand in natürlicher Unversehrtheit wird im zweiten Jahrhundert der Sektionsgeschichte sicher ein größeres Gewicht erhalten.

Zum Jubiläum übermittele ich die herzlichsten Glückwünsche. Zugleich danke ich für viele ehrenamtliche Stunden, die Vorstandsmitglieder und Helfer für die Alpenvereins-Sektion und ihre Mitglieder geleistet haben.

Günther Metzger

Oberbürgermeister



Grußwort

Ich beglückwünsche den Deutschen Alpenverein e.V. – Sektion Starkenburg – herzlich zum Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Diese Gratulation auszusprechen ist mir, angesichts der Tatsache, daß sich Menschen mit gleichen Interessen und aus Liebe zu Bergen und zur Natur freundschaftlich und kameradschaftlich zusammenfinden, eine besondere Freude. Wenn heute viel darüber geklagt wird, daß sich die Menschen in unserer schnelllebigen Zeit immer mehr isolieren und zu anonymen Mitgliedern der Massengesellschaft geworden sind, vermag ich dieses Problem nicht ganz so pessimistisch zu betrachten, gerade im Hinblick darauf, daß wir den Geburtstag eines Vereins feiern, der sich seit nunmehr 100 Jahren ebenso beispielhaft wie erfolgreich darum bemüht, Menschen in Freundschaft zusammenzuführen.

Gute Traditionen sind wirksame Kräfte, mit denen wir auch den

Alltag in einer organisierten und technisierten Welt auszufüllen vermögen. Wer es sich wie der Deutsche Alpenverein zur Aufgabe gemacht hat, diese Tradition zu pflegen und am Leben zu erhalten, macht sich verdient um die unverwechselbare Atmosphäre einer Stadt.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins noch viele gute und glückliche Jahre in der Zukunft.

Peter Benz

Bürgermeister

Grußwort

Die Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins e.V. feiert in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Dies ist Anlaß zu rückblickender Betrachtung, zugleich aber auch für eine Standortbestimmung mit dem Blick in die Zukunft.

Vor hundert Jahren stießen die Ziele der Gebirgs- und Wandervereine vielfach noch auf Unverständnis, wurden ihre Ideale oft als „Schwärmerei“ abgetan. In dieser Denkungsweise ist längst ein Wandel eingetreten, denn wir wissen um den Wert der Gebirgs- und Wandervereine in unserer Industriegesellschaft. Wir haben die Natur wiederentdeckt und sind aufgerufen, um unser selbst willen unseren natürlichen Lebensraum, die noch unverbrauchte Natur zu erhalten. In diesem Bemühen hat insbesondere der Deutsche Alpenverein wertvolle Anstöße gegeben, ist er – und das schon seit seinem Bestehen – eine echte Bürgerinitiative zum Schutze unserer Landschaft geworden.

Daran hat auch die Sektion Starkenburg des Vereins großen Anteil, die gerade im südhessischen Raum um so mehr Anerkennung verdient, als die Sektion Starkenburg ihre Aktivitäten nicht ausschließlich auf das Alpengebiet beschränkt, sondern Darmstadt selbst und die Odenwaldlandschaft mit einbezogen hat.

Ich möchte mich bei den Mitgliedern der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins sehr herzlich für die in hundert Jahren geleistete Arbeit bedanken. Für das zweite Jahrhundert wünsche ich dem Verein viel Erfolg.

Dr. Hartmut Wierscher

Regierungspräsident in Darmstadt



Grußwort

Hundert Jahre Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins e.V., ein stolzes Jubiläum, das gebührend gefeiert werden sollte. Namens des Kreisausschusses des Landkreises Darmstadt-Dieburg und ganz persönlich gratuliere ich der Sektion herzlich zu diesem runden Geburtstag.

Die Sektion hat sich mit der Pflege der bergsteigerischen Ausbildung und der Förderung des alpinen Skilaufs und Jugendwanderns, des Bergführer- und alpinen Rettungswesens eine große und schöne Aufgabe gestellt. Neben diesen und vielen anderen Betätigungsfeldern tritt sie für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes ein – eine ganz wesentliche Aufgabe in unserer Zeit. Die Liebe ihrer Mitglieder zur Natur, ihre Lust am Wandern und ihre Freude an Geselligkeit haben sie ein ganzes Jahrhundert lang bis in unsere Tage hinein

immer wieder zu gemeinsamen und oft unvergeßlichen Erlebnissen der Schönheit unserer Erde geführt.

Jung und Alt bilden hier eine große gewachsene Gemeinschaft von begeisterten Freunden der Natur, eine Gemeinschaft, gegen die auch alle modischen Bürgerinitiativen verblassen. Hier wird nicht lautstark protestiert, sondern wirkliches Umweltbewußtsein vorgelebt. Dafür sei dem Deutschen Alpenverein und seiner Sektion Starkenburg anläßlich dieses Jubiläums einmal besonders gedankt.

Den Festveranstaltungen wünsche ich ein gutes Gelingen, allen Alpenfreunden auch in der Zukunft viel Freude am Wandern in den Bergen.

Dr. Franz-Hermann Kappes

Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg



Grußwort

Die Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins e.V. kann in diesen Tagen auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Ihren Mitgliedern entbiete ich dazu im Namen des Kreisausschusses des Kreises Bergstraße unsere Grüße und herzlichen Glückwünsche.

Die rührige Vereinigung, die für ihren Gemeinschaftssinn bekannt ist, hat in der Vergangenheit hervorragende Arbeit geleistet. Ihre Mitglieder sind mit Freude und Idealismus bei der Sache, wenn es gilt, die Aufgaben und Ziele des Deutschen Alpenvereins in der Öffentlichkeit zu vertreten und bekanntzumachen. Hierfür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

Besonderes Gewicht legt die Sektion auf eine wirksame Breitenarbeit. Dabei gilt ihre Fürsorge vor allem dem Nachwuchs: Die jugendpflegerische Betreuung besitzt in ihren Aktivitäten hohen Stellenwert.

Dem Jubiläum wünsche ich einen schönen und harmonischen Verlauf. Möge das Fest zu einem besonderen Höhepunkt in der Geschichte der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins werden, an das man gern zurückdenkt, und möge es mit dazu beitragen, der Vereinigung viele neue Freunde zu gewinnen.

Franz Hartnagel

Landrat des Kreises Bergstraße



Grußwort

Zum 100jährigen Jubiläum gelten der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins e.V. Darmstadt meine herzlichsten Glückwünsche. Dieses nicht alltägliche Jubiläum gibt mir zugleich willkommene Gelegenheit, dem Verein und allen seinen Mitgliedern für die geleistete erfolgreiche Arbeit zu danken.

Die Gründer aus dem Jahre 1884 haben sicher nicht darüber nachgedacht, ob ihre Ideen 100 Jahre später noch Bestand haben würden. Ihre Bemühungen waren zunächst auf das Anwachsen von Gleichgesinnten gerichtet, die ihre Zuneigung zu Landschaft, Heimat und Natur bewahrt hatten. Dies ist ihnen ganz offenbar mit großem Erfolg gelungen, denn durch eine aktive, erfolgreiche und an dem Wandel der Zeiten orientierte Vereinsarbeit der nachfolgenden Generationen haben sich der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins immer mehr interessierte Menschen angeschlossen.

Heute stehen wir in einem Zeitalter zunehmender Technisierung und Industrialisierung. Dies löst eine Besinnung auf spannende und ausgleichende Betätigungsfelder aus, die es ermöglichen, in der Freizeit der Hetze des Alltages zu entfliehen. Es setzt zugleich eine Rückbesinnung auf die Erhaltung und Bewahrung von Natur und Landschaft ein.

Die Gedanken der Pioniere dieses Vereins, ihre Leidenschaft für das Bergwandern und Klettern, aber auch ihre Verpflichtung gegenüber der Natur und dem Mitmenschen führen zu einer wesentlichen Neubelebung. Ihre Gedanken sind Vermächtnis und zugleich Herausforderung, sich in kameradschaftlichem Miteinander den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins e.V., daß sie mit dem seither bewiesenen Schwung und Elan dem zweiten Jahrhundert ihrer Vereinsgeschichte entgegengeht.

Dr. Baldur Nothhardt

Landrat des Odenwaldkreises

Vorstände – Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins Sektion Starkenburg

1884–1886	Fritz, August
1887–1893	Seibert, Ludwig
1894–1909	Egenolf, Konrad
1910–1918	Roll, Ludwig
1918–1925	Wünzer, Rudolf
1925–1943	Guntrum, Cornelius
1943–1946	Müller, Dr. Richard
1946–1950	Metzger, Ludwig
1950–1951	Schneider, Theodor
1951–1952	Müller, Dr. Richard
1952–1957	Stiepel, Reinhold
1957–1959	Borngässer, Prof. Dr.-Ing. Ludwig
1959–1968	Müller, Robert
1968–1971	Beck, Heinz
1971–1976	Jagersberger, Karl
1976–1982	Borngässer, Prof. Dr.-Ing. Ludwig
1982	Chabowski, Heinrich

Vorstand im Jubiläumsjahr 1984

Ehrenvorsitzende

Staatsminister a.D. Ludwig Metzger
Prof. Dr.-Ing. Ludwig Borngässer

Vorstand

Heinrich Chabowski	1. Vorsitzender
Bernd Bistritschan	2. Vorsitzender
Arno Scherfer	Schatzmeister
Erika Jerominek	Schriftführerin
Georg Fröhlich	Hüttenwart
Markus Langhans	Jugendreferent

Erweiterter Vorstand

Bernd Bistritschan	Wanderwart
Christoph Salewski	Hochgebirgswart
Heimo Irmner	Kletterwart
Günther Flach	Ski- und Vortragswart
Margarete Fröhlich	Rechnerin
Karl Horn	Odenwald-Referent
Klaus Peter Winterfeldt	Naturschutz-Referent
Günther Wichert	Pressewart
Cornelia Voigt-Guntrum	Öffentlichkeitsreferentin
Heinrich Chabowski	Bibliothek

Ehrenmitglieder

Egon Guhl	Schatzmeister a.D.
Franz Kenzler	Hüttenwart a.D.

Ältestenrat

Anni Felmer
Georg Klein
Elisabeth Müller
Georg Viehweger
Heinrich Chabowski

Zur Geschichte der Sektion Starkenburg 1884–1984

Am 2. Dezember 1884 gründeten die Herren

August Fritz	Kunstmaler
Karl Langheinz	Zahnarzt
Wilhelm Mühe	Fabrikant
Gottfried Schwab	Schriftsteller

in Darmstadt eine neue Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und gaben ihr den Namen „Starken-
burg“. In der Gründungsversammlung am 12. Januar 1885 wurde von den 10 Mitgliedern

Landgerichtsrat Baur
Finanzassistent Daub
Maler Fritz
Fabrikant Grodhaus
Hofgerichtssekretär Kattrein
Hofbuchdrucker Kichler
Zahnarzt Langheinz
Fabrikant Mühe
Kaufmann Roll
Schriftsteller Schwab

die erste Satzung beschlossen. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen wurden auf das geringste notwendige Maß beschränkt, die alpinen und touristischen Aufgaben sollten im Vordergrund stehen. Als wirksame Förderung hierfür wurde eine von zwei Mitgliedern verfaßte Broschüre „praktische Winke über Ausrüstung, Verpflegung und das Wandern im Hochgebir-

ge“ herausgegeben. Die rege Nachfrage machte mehrere Auflagen notwendig. Das Vereinsleben entwickelte sich in den ersten Jahren nach der Gründung recht rege, sonn- und mehrtägliche Ausflüge führten in den Odenwald, den Taunus, den Vogelsberg, in die Rhön und in den Spessart. Der Kreis der Themen, die auf zahlreichen Vorträgen behandelt wurden, ging weit über das alpine Gebiet hinaus. Als wichtigster Tag ist der 17. Dezember 1891 hervorzuheben. An ihm nahm die Generalversammlung einen Antrag des Herrn Heinrich Kichler: „Erbauung einer Unterkunfthütte in der Hasler-Grube (in Nachbarschaft des Hohen Burgstall und der Kalkkögel) in eventuelle Aussicht zu nehmen und eine Kommission mit der Vorbereitung zu betrauen“ einstimmig an. Beim zehnten Stiftungsfest konnte Konrad Egenolf als Vorsitzender für die Entschlußkraft der vier Männer des Jahres 1884 danken, die die Voraussetzungen schufen für eine stetige und erfolgreiche Entwicklung der jungen Sektion.

In der ordentlichen Generalvollversammlung am 14.1.1895 (die Mitgliederzahl hat sich inzwischen auf 52 erhöht) wurden die Anwesenden vom Angebot der Sektion Hannover unterrichtet, die in den Kärntner Alpen liegende „Elendhütte“ zu übernehmen. Heinrich Kichler, mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut, kam zum Ergebnis, daß diese Hütte so unglücklich gelegen sei, daß sie seit ihrem Bestehen auf nur 122 Bergsteigern besucht worden sei. Mit Rücksicht auf den einstimmig gefaßten Beschluß, eine Hütte im Stubai zu bauen, hat man das Angebot der Sektion Hannover mit dieser Begründung dankend abgelehnt.

Im Jahr 1897 war der von den Mitgliedern gesammelte Betrag der „alpinen Kasse“ auf 2337,97 Mark angewachsen. Sicherlich konnte man mit dieser Summe noch keine Hütte bauen,

aber man hoffte zuversichtlich unter Hinzurechnung eines erheblichen Zuschusses des Gesamtvereins (Hauptverwaltung) die Bauabsicht bald zu verwirklichen.

Ein Vorschlag des Fabrikanten Pfurtscheller in Fulpmes, das im Alpeiner Tal (Oberbergtal) zu Ehren des Gründers des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins Pfarrer Franz Senn in Neustift „Franz-Senn-Hütte“ benannte Unterkunfthaus zu erwerben, fand trotz warmer Befürwortung keine Zustimmung.

Diese Hütte ist heute Eigentum der Sektion Innsbruck.

1898 am 10. Februar referierte in der Generalversammlung (heute Mitgliederversammlung) Heinrich Kirchler namens der Baukommission (Viessel, L. Seibert, G. Schwab, Hch. Kichler und Emmel) über den Stand der Angelegenheit. Sein Vortrag gipfelte in der Mitteilung, daß die Kommission beschlossen habe, der Generalversammlung vorzuschlagen, an dem ursprünglichen Projekt der Erbauung der „Starkenburger Hütte“ festzuhalten und daß der geeignete Bauplatz in der Ausdehnung von 200m² einschließlich aller erforderlichen Rechte in bezug auf ungehinderte Zugänglichkeit, Wasserbenutzung und Holzentnahme – vorbehaltlich der Genehmigung der Sektion – um den Preis von 50 Gulden bereits erworben sei.

Das Vorgehen der Hüttenbaukommission fand die freudige Zustimmung der Generalversammlung.

Das laufende Jahr 1898 brachte der Hüttenbaukommission umfangreiche Arbeit in Fülle. Über die Sachlage gibt ein im Juni von der Sektionsleitung an die Mitglieder erlassenes Rundschreiben, das hier im Auszug (Festschrift 1909) folgt, erschöpfend Aufschluß. Es lautet:

Mit dem Inhalt der „alpinen Kasse“, die inzwischen einen Bestand von M. 4042,75 erreichte und durch Zeichnung zugesicherter Beträge von M. 800,-, standen dem Hüttenbau eine Summe von M. 8125,75 zur Verfügung.

Nach Befürwortung des Vorsitzenden der Sektion Innsbruck und späteren Präsident des Zentral-Ausschusses Herrn Prof. Dr. Ipsen, übertrug man die Ausführung des Baues den Neustifter Bergführern Michael Egger, Johann Hofer und Josef Pfurtscheller.

Am 11. Januar 1900 wurde der Vertrag zwischen der Sektion Starkenburg und den Bergführern in Neustift abgeschlossen, wonach letztere auf Grund des vorliegenden, auch vom Zentral-Ausschuß zustimmend begutachteten Planes, die Bauausführung der Starkenburger Hütte auf der Hasler Grube am Hohen Burgstall zum Voranschlagspreise von 2850 Gulden übernahmen und sich gleichzeitig verpflichteten, den Bau bis Ende Juli 1900 unter Dach zu bringen, sowie die innere Einrichtung bis zum 31. August gleichen Jahres fertigzustellen. In den Gesamtpreis einbegriffen waren die Herstellung einer Wasserleitung, die Wegverbesserungen und -herstellungen, Markierung der Wege und dergleichen mehr.

Am 9. Juni 1900 fand am Hüttenbauplatz an der Hasler Grube, 2229 Meter über Meereshöhe gelegen, die feierliche Grundsteinlegung statt, über die der „Tägliche Anzeiger“ vom 12. Juni wie folgt berichtete:

Bei prächtigstem Sonnenschein fand heute vormittag 11 Uhr auf der 2229 Meter hohen Hasler Grube (am Hohen Burgstall) die Grundsteinlegung der von der Sektion Starkenburg des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins zu erbauenden

Schutzhütte statt. Eingeleitet wurde der festliche Akt durch fünf Böllerschüsse, die in langgezogenem Echo an den nahen Bergen widerhallten. Im Auftrage und namens der genannten Sektion vollzog alsdann Redakteur Simon die Weihe. Der Redner gab eine kurze Geschichte des Projektes des Hüttenbaues, empfahl das Werk dem Segen Gottes, auf daß es den idealen Bestrebungen des Alpen-Vereins zur Förderung und der Gemeinde Neustift, sowie dem ganzen Stubai zum Heile diene. Nachdem verschiedene Schriften, wie Jahresbericht der Sektion Starkenburg etc., eine geschriebene Urkunde mit auf die Herrscher Österreichs, Deutschlands und Hessens, sowie auf den Pfarrer und den Gemeindevorstand von Neustift bezüglichen Notizen dem Grundstein einverleibt, erfolgten die üblichen drei Hammerschläge mit entsprechenden Begleitworten. Bergführer Hofer tat einen weiteren Hammerschlag mit dem Wunsche auf das Gedeihen der Sektion Starkenburg. An diesen feierlichen Akt, der angesichts der majestätischen Alpenwelt ringsum seines Eindrucks auf die Teilnehmer (außer den Bergführern 16 Arbeiter aus dem Stubai) nicht verfehlte, schloß sich eine von der Erbauerin für die Arbeiter veranstaltete „gesellige Vereinigung“, bestehend aus einem kräftigen Imbiß und gutem Tiroler Roten. Es herrschte bald eine fröhliche heitere Stimmung, und die Trinksprüche auf die Kaiser von Österreich und Deutschland, den Deutschen und Österreichischen Alpen-Verein, die Sektion Starkenburg, die Gemeinden Neustift und Fulpmes mit dem ganzen Stubai wurden begeistert aufgenommen. Die ganze Szenerie – das Festgelage, der Zimmerplatz, die Kalkbrennerei, die Steinarbeiten etc. – auf dieser Höhe machte einen hochoriginenen Eindruck.

Mit voller Kraft ging es nun an die Arbeit, die so gefördert wurde, daß, den Bestimmungen des Bauvertrags entsprechend, gegen Ende Juli die Hütte im Rohbau vollendet war.

Inzwischen war auch die Inneneinrichtung tüchtig gefördert worden und die Beschaffung der Adjustierung erfolgt. Da die Vollendung des ganzen Werkes zum bedungenen Termin – Ende August – mit Sicherheit zu gewärtigen stand, erging die Einladung zur Einweihungsfeier auf Donnerstag, den 6. September 1900.

Nach vorliegenden Presseberichten fand die Einweihung „unserer Hütte“ im Beisein von Vertretern des Zentralausschusses, der Sektionen Darmstadt, Innsbruck und Leipzig, der Geistlichkeit des Ortes, sowie den 3 Bergführern aus Neustift, welche den Hüttenbau übernommen hatten und Mitgliedern unserer Sektion Starkenburg statt. Bei sonnigem Wetter versammelten sich an 100 Personen vor der Hütte, angesichts der eisbedeckten Stubaier Berge.

Wie im Programm vorgesehen, zeigten um 12 Uhr Böllerschüsse den Beginn des feierlichen Aktes an.

Die kirchliche Weihe der Hütte, die vielen Ansprachen der Vertreter der befreundeten Sektionen, die von Herzen kommenden, wohlgemeinten Glückwünsche, die musikalischen Darbietungen und die Gesänge versetzten die Anwesenden in eine andächtige, feierliche Stimmung.

Der Festakt begann mit dem Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ und endete mit der feierlichen Weise: „Großer Gott wir loben Dich.“

Der Vorsitzende der Sektion, Egenolf, schloß die Feier mit den Worten aus einem Grußtelegramm:

„Auf Fels gebaut
und dem Schöpfer vertraut,

Den Stürmen zum Trutz,
Den Menschen zum Schutz,
So steht durch alle Zeiten hindurch
Die Hütte der Sektion Starkenburg.“

Noch im gleichen Jahr war die Zahl der Hüttenbesucher eine so unerwartet große, daß der Vorstand dem vielseitig geäußerten Wunsche, die Hütte möge im Sommer bewirtschaftet werden, näher zu treten beschloß. Auch wurde im selben Jahr, angesichts der zu erwartenden Entwicklung, der Grundbesitz um weitere 200m² Gelände für den Preis um 50 Gulden erworben.

Am 11. Juli 1901 wurde die „bewirtschaftete Hütte“ eröffnet. Die Bewirtschaftung haben die Bergführer Michael Egger und Johann Hofer übernommen, welche ihrerseits der Frau Notburga Fischnaller Wwe. aus Fulpmes, die Wirtschaftsführung übertrugen. Die Kochkunst „der Burgel“ ist noch vielen älteren Sektionsmitgliedern in bester Erinnerung.

Die Endabrechnung für den Hüttenbau, das ist also die Hütte selbst mit Einrichtung und Wegeherstellung ergab einen Betrag von rund M. 8700,-.

Die Zahl der Hüttenbesucher nahm erfreulicherweise so zu, daß man sich angesichts der kommenden Eröffnung der Stubaitalbahn bis Fulpmes ernstlich Gedanken über die Erweiterung machte.

Der überaus starke Besuch unserer Hütte im Sommer 1904, hervorgerufen durch die Eröffnung der Stubaitalbahn und auch der Adolf-Pichler-Hütte überzeugte den Vorstand, die Hütte nicht, wie beabsichtigt, nur im Erdgeschoß, sondern in voller Höhe zu verlängern.

Nach einer in der Generalversammlung in Bozen 1904 bewilligten Beihilfe von M. 2000,- wurde im Januar 1905, nach der Eingabe und den Plänen des Architekten Wienkop, nochmals ein Betrag von M. 1500,- genehmigt.

Nach Vermessungen der Berggipfel durch Baurat Heusel wird von Herrn Emmel, „dem Kunstschlösser von Hessen“, eine Orientierungstafel aus wetterbeständigem Metall angefertigt und auf dem Aussichtspunkt aufgestellt.

Im Jahr 1905 ist wieder ein reger Baubetrieb zu verzeichnen. Am 30. Mai wurde mit den Arbeiten begonnen, am 12. Juni war der Rohbau unter „Dach“.

Der Ausbau mit Inneneinrichtung war Anfang Septemer beendet.

Das Erweiterungswerk nach Wienkop war vollendet und wurde am 11. September vom 1. Vorsitzenden Oberamtsrichter Wünzer, in Gegenwart vieler Bergfreunde aus Nah und Fern seiner Bestimmung übergeben.

In diesem Jahr stieg die Mitgliederzahl der Sektion auf 99.

Aus einer Stiftung unseres Mitgliedes Wilhelm Harres senior wurden zum Hüttenplatz noch weitere 300m² Gelände zum Preise von 120,- Kronen dazu gekauft, wodurch das ganze Gelände von der Hütte bis zum Aussichtspatz (insgesamt 700m²) Eigentum der Sektion geworden ist.

Nach einer Zubilligung von M. 1000,- Beihilfe und Aufstockung aus Mitteln der „alpinen Kasse“ konnte die Restforderung für den Anbau 1905 geligt werden.

Von Jahr zu Jahr nahm der Hüttenbesuch zu. Im Jahre 1909
22

mußte die innere Einrichtung schon wieder geändert werden, um die Übernachtungsmöglichkeit zu vergrößern. Immer mehr wurden die Besucher und immer schwieriger ihre Unterbringung. Nur ein weiterer Anbau konnte die beengten Verhältnisse beseitigen.

Die Hauptversammlung vom 27. Februar 1913 beschloß die Erweiterung der Hütte nach den Plänen von Wilhelm Emmel und Professor Wienkop. Zu den Baukosten von etwa M. 10000,- gewährte uns die Hauptversammlung in Regensburg eine Beihilfe von M. 4000,-. Der Rohbau konnte noch im Herbst 1913 unter Dach gebracht werden. Im Frühjahr und Sommer 1914 wurde der Innenausbau vollendet. Der feierlichen Einweihung des Neubaus hätte nichts mehr entgegengestanden. Doch der Ende Juli ausbrechende Weltkrieg machte den Plänen ein jähes Ende. Erst am 9. September 1921 wurde der Bau, nachdem noch im Obergeschoß ein zweibettiges Zimmer für die Zimmerin und Kellnerin eingerichtet worden war, im Beisein von 24 Sektionsmitgliedern von dem damaligen 1. Vorsitzenden, Oberstaatsanwalt Wünzer, eingeweiht.

Am 5. und 6. September 1925 fand auf der Hütte anlässlich ihres 25jährigen Bestehens eine Feier statt, an der zahlreiche Sektionsmitglieder mit ihren Familienangehörigen teilnahmen und bei welcher der 1. Vorsitzende, Ministerialrat C. Guntrum, die Festansprache hielt.

Wegen des immer stärker werdenden Besuchs der Hütte und der immer größer werdenden Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Bewirtung der Besucher sollte die Hütte erneut vergrößert werden. Zwei Anträge auf Gewährung einer Beihilfe wurden vom Hauptausschuß abgelehnt. Da aus eigener Kraft, trotz des angesammelten Hüttenaufonds, die Kosten nicht aufgebracht werden konnten, blieb es beim Vorhaben.

Durch das öftere Ändern der Inneneinrichtung war es notwendig, die Hütte im Winter mit eigenem Schloß vollständig zu sperren, sollte nicht die ganze Hütte den Winterbesuchern offen stehen. Das Drängen des Hauptausschusses auf Bereithaltung eines Winteraumes veranlaßte die Sektion zum Bau eines seitwärts der Hütte liegenden Wirtschaftsgebäudes mit Winteraum. Mit dem Bau wurde im Herbst 1926 begonnen. Im Sommer 1927, als der Bau fast fertig war, riß ein Sturm das Dach ab, trug es einige Meter weit weg, und drückte das ganze Fachwerksgebäude zusammen. Noch im Jahr 1927 wurde der Bau wieder so weit aufgerichtet, daß er 1928 vollendet und als Winteraum benutzt werden konnte. Der Sturmschaden wurde anteilmäßig aus der Schadensversicherung des D. und Ö. Alpenvereins ersetzt.

Die Wasserversorgung der Hütte wurde im Jahr 1926 auf eine sichere Grundlage gestellt. Die vorhandenen 2 Quellen wurden neu gefaßt, ein Sammelbehälter gebaut und die Holzröhren durch galvanisierte Eisenrohre ersetzt. Im Jahr 1928 wurde die nur bis zu einem Tränktrog in Höhe des Wirtschaftsgebäudes führende Leitung bis vor und in die Hütte weitergeführt. Auch das Wirtschaftsgebäude erhielt eine Zapfstelle. 1932 wurde die Anlage durch vollständigen Abschluß der Quellen und des Sammelbehälters noch weiter verbessert.

Von 1900 bis 1921 wurde die Hütte von ihren Erbauern, den Bergführern Michael Egger und Johann Hofer bewirtschaftet. Von 1922 bis 1924 lag die Bewirtschaftung in den Händen der schon seit 1900 auf der Hütte als Köchin tätigen Burgl Fischnaller. Seit 1924 führt deren Sohn Hans die Wirtschaft.

Zwischen 1925 und 1935 fällt die Gründung einer Kletter- und Skigruppe jüngerer Mitglieder, wobei auch erstmalig Frauen als

Mitglieder zugelassen waren. Die fast fünfzigjährige Alleinherrschaft der Männer war damit beendet. Jedes Mitglied, ob jung oder alt, konnte sich der Gruppe anschließen. Um in Übung zu bleiben und um weniger Bergkundige auf spätere Fahrten vorzubereiten, wurden Übungsfahrten zu den Felsgruppen im Odenwald und am Rhein unternommen. Skikurse für Fortgeschrittene und für Anfänger führten in die Umgebung von Traunstein, Schliersee, Oberstdorf und andere Plätze.



Turmzimmer

Im neuerbauten Turm der Burgruine Starkenburg, die der Sektion den Namen gab, erhielt die Sektion durch die Bemühungen des damaligen Sektionsvorsitzenden, Ministerialrat Cornelius Guntrum, das Recht, ein Turmzimmer im 8. Geschoß für ihre Zwecke einzurichten. Am 15. Februar 1931 wurde dieser Raum eingeweiht. Hüttenwart Emmel hat die Pläne gezeichnet und die kunstvollen Schmiedearbeiten geschaffen. Geld- und Sachspenden ermöglichten, dieses Bergsteigerheim würdig auszustatten. Aus luftiger Höhe schweift der Blick über die Buchenwälder der Heimatberge und die Gedanken wandern nach unserer fernen Hütte in den Stubai Alpen.

Das 50. Stiftungsfest der Sektion wurde unter starker Beteiligung am 1. Dezember 1934 im Städtischen Saalbau gefeiert. Erstmals nahmen auch Familienangehörige unserer Mitglieder teil.

1935–1944

Außer vielen Einzelfahrten unserer Mitglieder wurden von der Sektion Gemeinschaftsfahrten in die Ost- und Westalpen veranstaltet. Die „1000-Mark-Sperre“ schränkte dann die Bergsteigertätigkeit in den Ostalpen wesentlich ein. Soweit die Verhältnisse im Zweiten Weltkrieg es gestatteten, nahm das Vereinsleben seinen gewohnten Ablauf. Beim Luftangriff auf Darmstadt in der Nacht vom 11. auf 12. September 1944 kamen von der Sektion acht Mitglieder ums Leben. Viele verloren teure Angehörige und Hab und Gut. Auch das Sektionszimmer bei Georg Christ (Kaisersaal) wurde mit Einrichtung, Akten und Bücherei ein Raub der Flammen.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges wurden die in Österreich liegenden deutschen Hütten des Alpenvereins beschlagnahmt

und die Verwaltung dieser dem Österreichischen Alpenverein in Innsbruck treuhänderisch übertragen. Hüttenbetreuer war Luis Köll aus Innsbruck, der dieses Amt bis zur Wiederinbesitznahme der Hütte 1956 bekleidete.

Am 12. 12. 55 wurde nach Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Österreich ein Unterpachtvertrag zwischen dem DAV und der Sektion Starkenburg abgeschlossen, wonach alle Rechte und Pflichten aus dem mit dem Treuhänder der deutschen Alpenvereinshöfen in Österreich abgeschlossenen Bestandsvertrags vom 21. 4. 54 auf die Sektion Starkenburg übergehen. Die Sektion nahm diese Rechts- und Pflichtübertragung an.

Die endgültige Übergabe der Hütte an die Sektion Starkenburg (vertreten durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Reinhold Stiepel) durch die Verwaltung der Reichsdeutschen Höfen erfolgte am 1. 7. 56, womit „alle Rechte und Pflichten, Wagnis und Gefahr von diesem Zeitpunkt an auf die Sektion übergegangen sind mit der Bitte, die Freude am wiedererworbenen Besitz mit frischer Tatkraft wiederaufzunehmen“.

Herr Köll übergab die Hütte der Sektion und wurde für seine jahrelange Betreuung zum Ehrenmitglied ernannt.

Hüttenpächter der Starkenburger Hütte wurde der die Hütte seit 1947 bewirtschaftende Johann Hofer, Sohn des bereits von 1900–1920 tatigen Pächters Hofer aus Neustift.

Bei Übergabe der Hütte an die Sektion war diese nach damaligen Berichten in teilweise schlechtem baulichen Zustand. Auch fehlte zahlreiches Gut, das am 25. 5. und 21. 9. 45 von amerikanischer und französischer Besatzung gestohlen war.

1945–1954

Jede Tätigkeit von Vereinen war nach der Kapitulation im Mai 1945 von der Besatzungsmacht verboten. Die in Österreich gelegenen Hütten des Deutschen Alpenvereins wurden beschlagnahmt und die Verwaltung vom Österreichischen Alpenverein in Innsbruck übernommen. Das mit so viel Liebe und Mühe eingerichtete Turmzimmer auf der Starkenburg wurde bei Kriegsende fast restlos ausgeplündert.

Am 18. Mai 1946 trafen sich zweiundfünfzig Mitglieder zur Wiedegründung des „Alpenvereins Starkenburg“. Erster Vorsitzender wurde der damalige Oberbürgermeister von Darmstadt, Ludwig Metzger. Am 10. September 1946 erteilte die Militärregierung ihre Zustimmung. Um das Wiedererstehen der Sektion haben sich die Mitglieder Ludwig Metzger, Johannes Aff und Otto Herr besonders verdient gemacht. Langsam lebte die Vereinstätigkeit wieder auf. Es wurden monatlich wieder Wanderungen durchgeführt, Lichtbildervorträge und Sektionsabende veranstaltet.

Das Sektionszimmer im Turm der Ruine Starkenburg im 8. OG konnte, dank der besonderen Hilfe des Mitglieds Theodor Schneider, wiederhergestellt werden und wurde am 7. September 1947 zum zweiten Male eingeweiht. Der Sektionsvorsitzende Oberbürgermeister Metzger konnte, im Hinblick auf seine immer stärker werdende Beanspruchung als Stadtoberhaupt, den Vorsitz der Sektion nicht weiter beibehalten. Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt der Ältestenrat am 24. April 1950, Herrn Metzger zum Ehrenvorsitzenden der Sektion zu ernennen. An seine Stelle als erster Vorsitzender trat Mitglied Theodor Schneider, der 1952 anlässlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft wegen seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Sektion zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

So konnten bereits 1957 wieder 1288 Nächtigungen und 5100 Tagesbesucher verzeichnet werden. Die vorzügliche Betreuung auf der Hütte durch Familie Hofer sprach sich in Bergsteigerkreisen herum, so daß die Besuche sich ständig steigerten.

Den steigenden Besucherzahlen folgend mußten Verbesserungen und Modernisierungen an der Hütte folgen. So wurden während der Amtszeit des Hüttenwartes Christian Schick (1956–66) u. a. die Wasserversorgung der Hütte durch Neufassung der 2 Quellen sowie Bau einer neuen Brunnenstube und Rohrleitung (1964), die Verbesserung der unzureichenden Wasch- und Toilettenräume durch einen größeren Anbau (1961–63) und der Bau einer für die Versorgung der Hütte dringend erforderlichen Seilbahn von der Kaserstättalm zur Hütte (1958–64) ausgeführt. Dank des guten Besuches der Hütte konnten die Aufwendungen für diese Arbeiten überwiegend aus eigenen Mitteln der Sektion und Zuschüssen der Stadt Darmstadt, wofür unser damaliger Schatzmeister Egon Guhl sich besonders verdient machte, bestritten werden.

Nach diesen für den laufenden Betrieb nötigen Investitionen wurden dann auch weitere Verbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen, so die Erneuerung des Daches der Hütte (1966), Modernisierung der Küche zur Bewältigung des stark steigenden Gästeverkehrs (1967/68), Anschaffung eines Diesellaggregats zur Versorgung mit elektr. Energie (1969), Erneuerung sämtlicher Fensterstöcke und Ersatz der nicht mehr zeitgemäßen Betten (1970/71).

Der der Sektion gehörende Grundbesitz, der aus 2 getrennten Parzellen bestand, wurde 1973 durch Hinzukauf von 578m² Gelände vereinigt, so daß nunmehr ein geschlossenes Areal von 1686m² der Sektion gehört.

Die Unzuträglichkeiten der Benutzer des Matratzenlagers im sog. „Winterraum“ hinsichtlich dort fehlender Toiletten und Waschgelegenheiten und die fehlende Abwasserbeseitigung führten 1974 zu dem Entschluß, an den Winterraum einen Sanitär-anbau und eine Klärgrube zu errichten. Mit diesem Anbau wurde 1974 begonnen, die Fertigstellung erfolgte 1975.

Bei Erteilung der Baugenehmigung zum Sanitär-anbau an den sogenannten Winterraum wurde die Auflage erteilt, das Winter-raumgebäude dem Sanitär-raum in Form und Gestaltung anzugleichen.

Durch die nachträgliche Gewährung eines Darlehens zur o. a. Erweiterung durch den DAV-Hauptverein München war eine sofortige Erfüllung der Auflagen aus der Baugenehmigung gegeben.

Unser damaliger Schatzmeister, Georg Fröhlich, hat sich bereit erklärt, die Planung mit Kostendaten zu verfassen. In der Jahreshauptversammlung 1977 wurde diese Planung von der Sektion beschlossen und vom Hüttenwart, Franz Kenzler, beim Gemeindeamt in Neustift zur Genehmigung eingereicht.

Die Baugenehmigung wurde am 20.7.1978 durch Bürgermeister Egger erteilt.

Mit der Baumaßnahme konnte im September 1978 begonnen werden.

Durch die Herstellung einer Baustraße bis vor unsere Hütte (Lawinerverbau am „Hohen Burgstall“) war es möglich, das erforderliche Material ohne große Schwierigkeiten anzuliefern. Es gab außerdem Gelegenheit, für den Abbruch ein entsprechendes Gerät heranzuschaffen.

Der Rohbau konnte noch, bis auf die Dacheindeckung, in 1978, trotz Witterungsunbill und dank einiger einheimischer Facharbeiter, unter aktivem Einsatz des geschäftsführenden Vorstandes und einigen freiwilligen Helfern unserer Mitglieder innerhalb 3 Wochen hergestellt werden.

1979 wurde dann gleich das Dach abgedichtet, die Innenwände hergestellt und mit dem Innenausbau begonnen.

1980 konnte der Anbau seiner Bestimmung übergeben werden. Dieser Erfolg wurde durch einen feierlichen Akt mit einer Bergmesse zum 80jährigen Bestehen der Starkenburger Hütte gekrönt. Dabei sollte nicht vergessen werden, daß die Treppe zum ersten Stock im Neubau eine Stiftung von Mitgliedern ist, ihnen gebührt besonderer Dank. Auch hat die Stadt Darmstadt der Sektion zum Ausbau der Starkenburger Hütte einen Investitionszuschuß bewilligt, so daß dieser Neubau voll finanziert war.

Durch die Inbetriebnahme der Liftanlage von Froneben zum Kreuzjoch-Restaurant werden die Möglichkeiten zu „Wanderungen bergab“ über die Starkenburger Hütte nach Neustift von Tageswanderern verstärkt wahrgenommen. Dieses führte zu verstärktem Tagesbesuch der Hütte und zu vermehrten Übernachtungen, was wiederum eine erhöhte Leistung von unseren Pächtern forderte. Um die erhöhten Anforderungen etwas zu erleichtern, war die Sektion gezwungen, den Betrieb auf mehr Elektroenergie umzustellen.

Parallel zur An- und Umbaumaßnahme wurden in dieser Zeit eine Dunstabzugsanlage über dem Küchenherd installiert, vom Hüttenwirt die Waschmaschine erneuert, ein Wäschetrockner und verschiedene Elektrogeräte angeschafft. Auch wurde die

Erneuerung des Kamins im Hauptgebäude ab 1. Obergeschoß erforderlich und 1981 durchgeführt.

Im Jahre 1982 wurde der vorhandene Stromerzeuger durch ein neues Gerät mit Mehrleistung ersetzt. Dazu war auch die Herstellung eines Maschinenraumes erforderlich, welcher an der Bergstation unserer Materialseilbahn in Eigenhilfe angebaut wurde.

Durch ein günstiges Finanzierungsangebot vom Hauptverein München konnte 1983 in der Hütte eine Funk-Fernsprechanlage installiert werden, die nun die Möglichkeit schafft, über das internationale Telefonnetz eine direkte Verbindung mit der Hütte herzustellen.

Dank der Tatkraft der Sektionsmitglieder und ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter zeigt sich die „Starkenburger Hütte“ im Jubiläumsjahr als ein Schmuckstück, das in Bergsteigerkreisen Anerkennung und Lob findet und den immer zahlreicher werdenden Bergwanderern eine gemütliche Bleibe bietet.

Ein schwerer Weg von den ersten Anfängen, der 1897 mit dem Kauf der ersten 200m² Boden und 1900 mit der Einweihung der damals bescheidenen Berghütte begann.

Seien wir stolz auf das, was mutige, tatkräftige Männer vor nunmehr 85 Jahren begannen und von ebenso begeisterten Bergfreunden der „Sektion Starkenburg“ weiter ausgebaut wurde.

Besonderen Dank an dieser Stelle den drei Generationen der Familie Hofer, die bis jetzt 57 Jahre die Hütte zur Zufriedenheit der Sektion und aller Gäste bewirtschaftet haben und dies hoffentlich noch viele Jahre betreiben können.



Hüttenwirt 1900–1921



Hüttenwirt und Frau 1947-1959



Hüttenwirt und Frau seit 1959

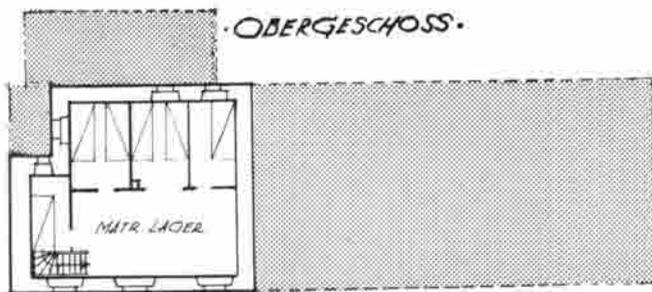
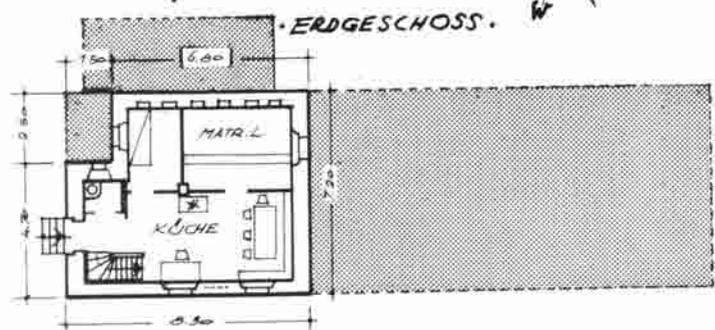
Nicht zuletzt sollen an dieser Stelle die Hüttenwarte der Sektion erwähnt werden, die sich in so vorbildlicher Weise dafür eingesetzt haben, daß die Hütte sich in so gutem Zustand befindet:

- | | |
|------------|----------------------------------|
| 1900-1914 | Kichler, Heinrich |
| 1914-1945 | Emmel, Wilhelm |
| (1945-1956 | Köll, Luis [ÖAV], kommissarisch) |
| 1948-1949 | Schneider, Theodor |
| 1949-1951 | Dr. Frhr. von Meysenburg |
| 1951-1956 | Bormann |
| 1956-1966 | Schick, Christian |
| 1966-1983 | Kenzler, Franz |
| 1983 | Fröhlich, Georg |

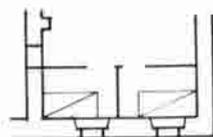
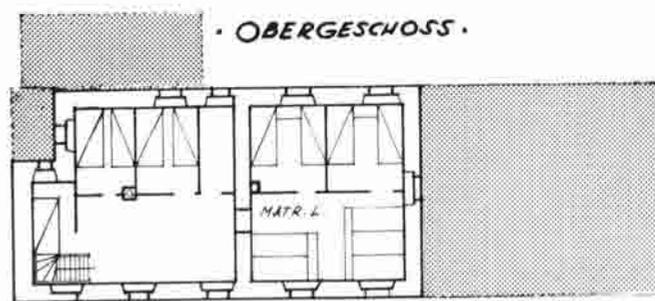
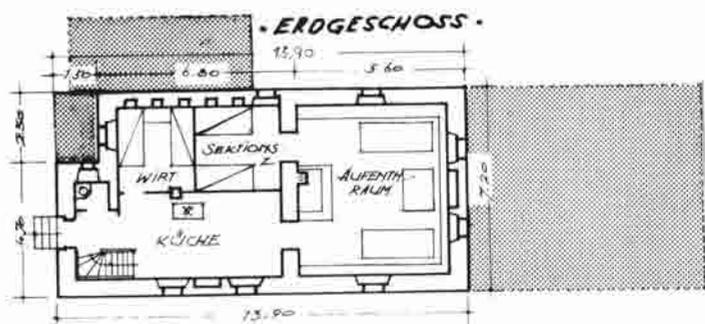
Starkenburger Hütte

2.229 m

erbaut im Jahre
1900

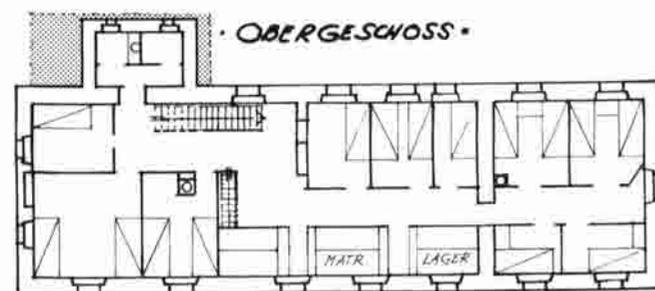
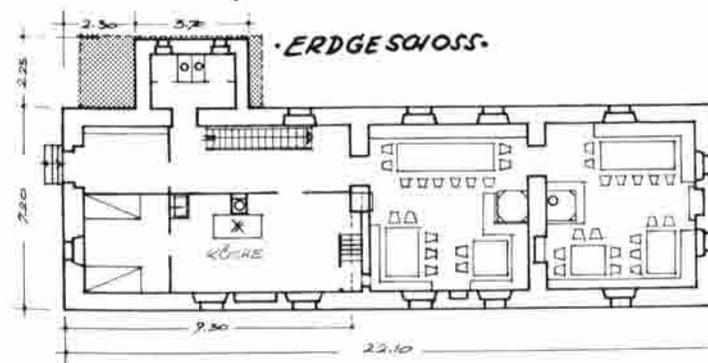


1905

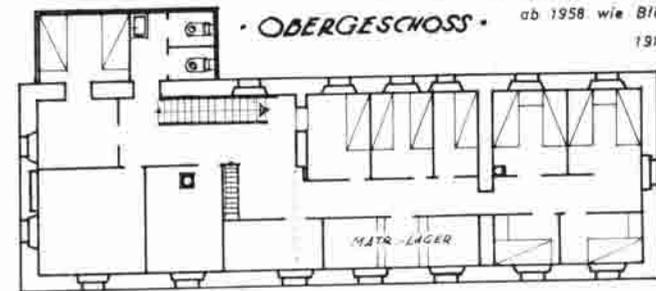
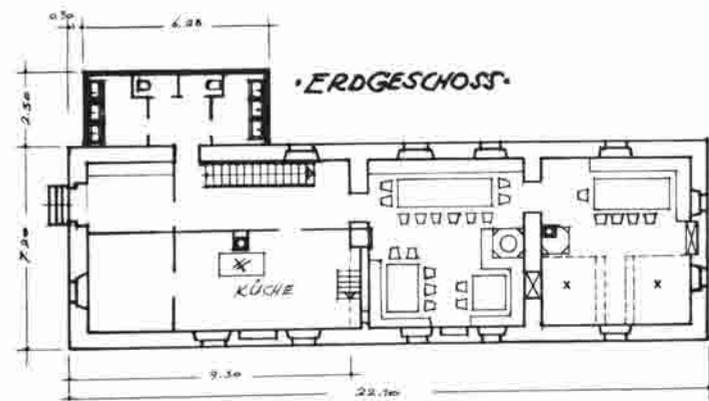


1909

1914

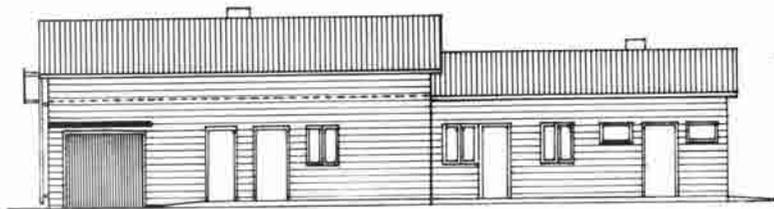


1963

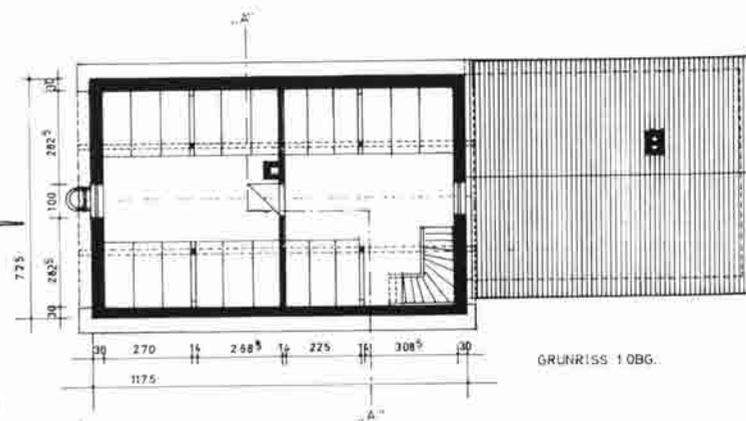


x Von 1922 - 1957 Matratzenlager,
ab 1958 wie Bild
1914

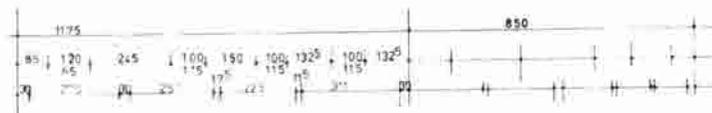
Q



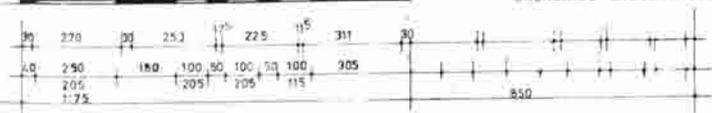
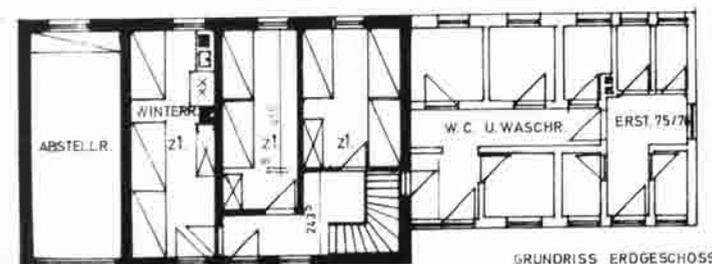
WESTANSICHT



GRUNRISS 1. OBG.



GRUNRISS ERDGESCHOSS



Der Starkenburger Klettersteig

Als letztes Glied in der Kette 100jähriger Aktivitäten soll genannt sein: der Starkenburger Klettersteig im Odenwald. Hier der Auszug aus dem Bericht des Darmstädter Echo vom 13.6.1984:

Der „Starkenburger Steig“ als Geschenk an Alpenverein

70 Meter Steilstrecke durch Odenwälder Buntsandstein

HAINSTADT (kug). Als am Pfingstmontag der „Starkenburger Steig“ im Steinbruch beim vorgenannten Breuberger Stadtteil offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde, war das für den „Empfänger“ ein handfestes Geburtstagsgeschenk: Denn die Sektion Starkenburg des Deutschen Alpenvereins (DAV), Sitz Darmstadt, besteht 100 Jahre.

Mitglieder und Freunde der Sektion aus dem Odenwälder Raum, an der Spitze Karl Horn aus Vielbrunn, haben in langer Vorarbeit und mit viel körperlichem Einsatz einen Klettersteig angelegt, der mit seinen 70 Metern Kletterlänge bei einem Höhenunterschied von 40 Metern und von seiner Anlage her in diesen Breiten erstmalig ist. Die Schwierigkeitsgrade von II bis V gelten für das Klettern ohne Zuhilfenahme des Stahlseils. Die Strecke hält einen Vergleich mit Steigen in den Dolomiten stand.

Der Bereich der mit Stahlseilen gesicherten Trainingsroute ist im Besitz der Stadt Breuberg, mit der ein Nutzungsvertrag abgeschlossen worden ist. Vor einer Woche nahmen Bürgermeister Günter Verst und Mitglieder des Sektionsvorstandes mit Vorsitzendem Heinrich Chabowski eine Besichtigung vor. Am Montag fand eine kleine Übergabefeier statt, an der zahlreiche Sektionsmitglieder aus Darmstadt und dem Odenwald teilnahmen, vom Vorstand waren zweiter Vorsitzender Bernd Bistrischan und Hüttenwart Georg Fröhlich, vom Beirat Hochtourenwart Christoph Salewski zugegen.

Der Steinbruch bietet ideale Voraussetzungen für übende Bergsteiger. Außer der gesicherten Aufstiegsstrecke sind auch Routen für das freie Klettern und Abseilstellen vorhanden. Der Leiter des Sicherheitskreises im Alpenverein, Pit Schubert (München), soll zu gegebener Zeit den Starkenburger Steig offiziell abnehmen und freigeben.

Um die Sektionskasse nicht zu strapazieren, ist die Anlage von den Odenwälder Bergfreunden selbst finanziert worden, unter anderem durch kleine Festeinnahmen. Tatkräftig halfen außer Karl Horn noch Hans Heller (Hainstadt), Rolf Väh, Werner Lautenschläger, Leo und Otto Müller (alle Bad König), Alexander Joseph (Zell), Walter Weber (Kimbach) und Friedel Sautier (Erbach) mit. Der Hainstädter Feuerwehr gebührt Dank für ihre Unterstützung, indem sie die Buntsandsteinfelsen blitzsauber spritzte.

Erfahrungsbericht

Unser 1. Vorsitzender bat mich, etwas über unsere Sektionstouren in der Festschrift anlässlich unseres 100jährigen Jubiläums zu veröffentlichen, dem ich hiermit gern nachkommen möchte.

Ging ich früher meist allein oder zu zweit in die Berge, entdeckte ich sehr bald, nachdem ich 1977 von der Mitgliederversammlung zum Hochtourenwart gewählt worden war, daß Gruppenfahrten den Erlebniswert einer Tour wesentlich bereichern. Zum Natur- und Ich-Erlebnis kamen als besondere Variante die Gruppen-Erlebnisse hinzu. Von diesen Erlebnissen möchte ich hier ein wenig erzählen und ein paar Besonderheiten herausstellen.

Insgesamt habe ich bisher 15 Touren mit zusammen 220 Teilnehmern durchgeführt: 1 Mittelgebirgswanderung (Rhön), 5 Frühjahrswanderungen in den deutschen und österreichischen Alpen, 6 Dolomiten-Hochtouren, 1 Tour im Monte-Rosa-Gebiet, 1 Tour in den Julischen Alpen und eine Stubai-Hochtour. Alle Touren konnten bis auf geringe Abweichungen oder Kürzungen planmäßig durchgeführt werden. Dabei haben auch fast alle Teilnehmer die jeweilige Tour komplett bewältigt und die vorgesehenen Gipfel erreicht. Lediglich 4 Teilnehmer mußten aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Verletzung die Tour abbrechen bzw. unterbrechen. Die Gruppenstärken bei den Hochtouren lagen zwischen 4 und 28 Teilnehmern.

Hinzu kamen 7 Vortouren: 2 x Rhön, Allgäu, Karwendel, Wilder Kaiser, Schiara und Stubai, teils mit Mitgliedern der Sektionen

Starkenburg und Darmstadt oder mit meiner Frau. Die Vortouren waren meist dann notwendig, wenn sich große Gruppen angemeldet hatten, besonders wegen der Unterbringung und zur Abklärung bestimmter Kriterien, um den Gruppenerfolg auch für so große Gruppen ermöglichen zu können. Im Prinzip sind aber Vortouren nicht erforderlich, weil einmal der Aufwand zu groß ist, zum anderen eine Tour um so erlebnisreicher und spannender wird, je größer der Ungewißheitsfaktor bleibt. Eine bis ins letzte ausgeklügelte Tour wird meist zu einer farblosen Angelegenheit.

Ich bemühe mich, Touren zu machen, die meist neue Gebiete erfassen und somit immer neue Eindrücke vermitteln, die Höhepunkte bieten, einen Hauch von Abenteuer verspüren lassen, wenn erforderlich, auch die Grenzen des Leistungsvermögens der Gruppe erreichen (z. B. Civetta-Überschreitung, Durchquerung der Gran-Sometta), trotzdem lustig sind und insgesamt einen hohen Erlebniswert haben, von dem die Teilnehmer lange zehren sollen. Ich persönlich empfinde diese Arbeit als eine Alternative zum täglichen Leben, als einen kurzfristigen Ausstieg vom Dasein hier unten, denn durch das Engagement mit der Gruppe in einer wilden Natur schalte ich praktisch vom ersten bis letzten Schritt völlig ab, erfahre totale Entspannung und empfinde Glück.

Die schönsten Touren dabei waren vielleicht die Brenta-Tour 1977, die Tour in die Sextener Dolomiten 1979, Tofanen-Fanis-Sella 1981, Julische Alpen 1982, Pala 1983 und Stubai-Hochtour 1984, die bemerkenswertesten und anstrengendsten Touren: Mojazza-Civetta-Schiara 1978 und Cadini-Sorapis-Cristallo 1980. Der große Hit aber war die Tour durch die Ammergauer Alpen im Jahre 1982.

Besonders schöne und markante Gipfel waren vielleicht der Hochvogel, Cima Tosa, Monte Civetta, Monte Chiara, Castor u. Pollux, Große Zinne, Tofana 1 + 2, Fanisspitze, Hochplatte, Triglav, Cima Fradustra und Zuckerhütl.

Die interessantesten Passagen: Kalter Winkel (Allgäu), Bocchette Weg u. Detassis Variante (Brenta), Via Costantini u. Cresta Masenade (Mojazza), Tissi-Weg (Civetta), Cengia Gabriella (Monte Giralba), Sorapis-Umrandung, Punta Anna (Tofana 2), Tomaselli (Fanis), Prisojnik-Nordwand (Julische Alpen), Bolver Lugli (Pala), Padon-Kamm und Hölltalscharte (Stubai).

Das klassische Beispiel für einen guten methodischen Aufbau einer Tour (vom einfachen zum schwierigen) war die Dolomitenhochtour 1981: Col Rosa – Pta. Fiammes – Tofana 1 – Tofana 2 – Fanisspitze.

Besondere Naturereignisse unterwegs: Erdbeben (Brenta); Sonnenuntergang u. Wetterleuchten (Col de Masenade); Mondfinsternis (Rif 7° Alpini); Scirocco (Julische Alpen); Besichtigung eines Andromeda-Nebels (Koca Zasafska); elektromagnetisches Spannungsfeld (Dreiterspitze).

Kritische Situationen: Aufstiegsversuch zum Cima Brenta (Geröllabgang); Schiara-Vortour – Zacchi-Weg (Blitzschlag); Gipfelbiwak auf dem Col de Masenade (Gewitter – Abstieg über den Masenade-Grat bei Nacht); Dreiterspitze (Plötzliches Gewitter im Oberreintal bei hellem Sonnenschein); Hölltalscharte (Verhauer).

Einige Aufregungen: Durchquerung des Roten Moores (4 Leute fehlen); Steinschlag am Kirchendach im Allgäu (Explosion einer

Teedose in Günthers Rucksack); Sextener Rotwand (Munitionsfunde); Abfahrt vom Traffauer (Heiner G. kugelt sich Schultergelenk aus – eine 5 kg-Eispackung wird ihm zur Quall!); Söllerrinne (Konfrontation mit einer riesigen Schlange); Ammergauer Alpen (Sturz zweier Experten in den reißenden Pollat); Malga Tavernage in der Pala (Nachts gegen 2⁰⁰ Uhr stürzt ein Bündel Eisenpfähle von einem Kleiderschrank und erschlägt beinahe Wolfgang K., der allerdings am Boden liegend als einziger nicht von dem Getöse aufwachte und ruhig weiter-schlief).

Die tollsten Hüttenabende verlebten wir auf der Graffer-Hütte (Brenta), Büllelejochhütte (Sextener), Pisciadu-Seehütte (Sella) und dem Säulinghaus (Ammergauer); Der interessanteste Hüttenwirt war der Xaver (»Ich will den Strauß!«) auf der Willersalpe (Allgäu). Die Wirtin mit der wundervollsten Stimme entdeckten wir auf der Graffer-Hütte (Sie sang die schönsten italienischen Lieder, fast bis zur Extase). Am meisten bemutterte uns Violetta auf der Erjavechütte (Mir schmeckt immer noch der Pallatschinken). Die besten »Eier mit Speck« gab es im Wetterstein (Reintalangerhütte). Die hübscheste Wirtin war Roswitha (Wochenbrunner Alm), das schlimmste Mannweib, Olga (»Erst Pässe, dann Bier«) auf der Tržaška Koca und den schönsten Mann entdeckten unsere Damen auf dem Säulinghaus: Seppi!

Die Touren verliefen eigentlich immer harmonisch. Gruppenkonflikte blieben aber nicht immer aus und traten meistens am 5. oder 6. Tag einer Tour auf, und zwar dann, wenn an diesen Tagen besondere Anstrengungen überstanden werden mußten oder kritische Situationen auftauchten. Die Konfliktherde waren dabei sehr verschiedenartig. Die Konflikte konnten entweder von der Gruppe selbst bewältigt werden oder blieben offen und

verflogen spätestens dann, wenn die Tour zu Ende war und die Gruppe auseinanderging. Manches konnte ich ausbügeln, manches leider nicht.

Allen Teilnehmern aber danke ich an dieser Stelle, die durch ihr umsichtiges Verhalten zum Gelingen der Touren beigetragen haben und besonders denen, die zusätzliche Aufgaben übernommen haben (Schlußmann, Seilschaftsführer, Fotografen, Sozialgepäckträger, Übungspersonen) oder durch musikalische Darbietungen oder Theaterauftritte unsere Hüttenabende bereicherten.

Christoph Salewski

Der Chronist ist mit seinem Bericht zu Ende. Was ihm auszusprechen noch übrig bleibt, ist der Dank gegenüber allen denen, die unsere Sektion in ihrem Streben nach Erreichung ihrer hohen Ziele oft in so nachhaltiger Weise unterstützt haben.

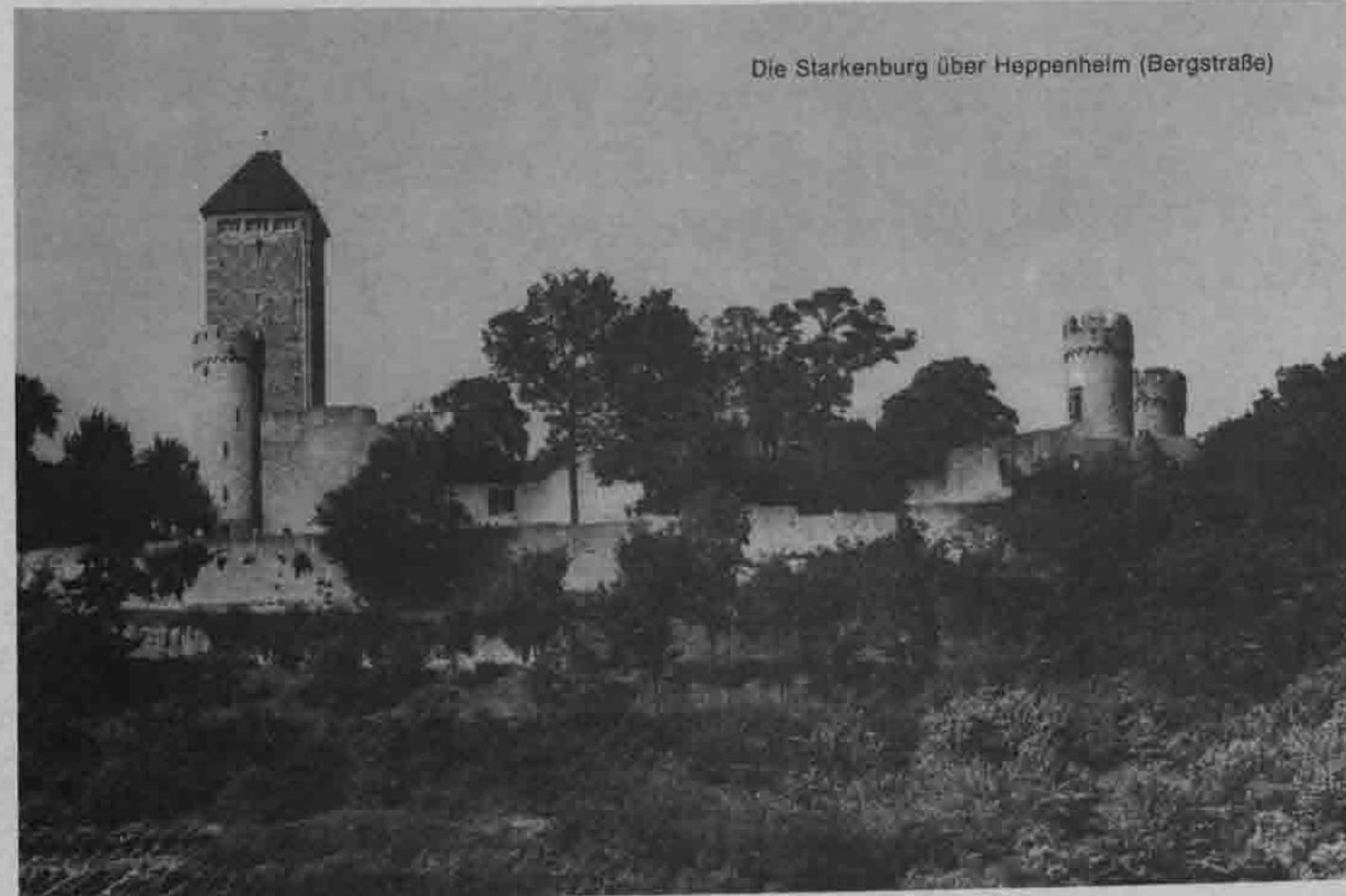
Dank sei auch den Männern ausgesprochen, die durch das Vertrauen der Mitglieder an die Spitze der Sektion gestellt, ihr zielbewußt die Wege wiesen und die in ihr ruhenden Kräfte zu zweckvoller Tat zusammenzufassen wußten. Dank auch den Freunden, die ohne Mitglieder zu sein, die Sektion auf dem zurückgelegten Wege mit freundlichem Interesse begleitet und ihr ihre Kräfte geliehen haben bei fröhlichem Tun wie bei ernster Arbeit. Dank sei schließlich auch der lokalen Presse ausgesprochen, die der Entwicklung unserer Sektion mit aufmerksamem Auge gefolgt ist und dadurch unseren Bestrebungen eine wirksame Förderung in der Öffentlichkeit zuteil hat werden lassen.

Allen Angehörigen unserer Sektion Starkenburg aber sei an der Schwelle des neuen Jahrhunderts die Mahnung zugerufen, wie in der vergangenen, so auch in der kommenden Zeit sich um das Ideal des Deutschen Alpenvereins zu scharen und in guten und bösen Tagen fest zusammenzustehen im Hinblick auf dessen hohe Ziele. Handeln sie entsprechend – und nach den Erfahrungen der zurückgelegten 100 Jahre ist nicht daran zu zweifeln – dann braucht uns für die Zukunft unserer Sektion nicht bange zu sein,

*denn aus der Kräfte schön vereintem Streben,
erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.*

Heinrich Chabowski
1. Vorsitzender

Die Starkenburg über Heppenheim (Bergstraße)



EINGEGANGEN

16. Nov. 1984

Erh.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000659262